

# LJOD – Das Eis – Die Trilogie

von Vladimir Sorokin (2002)

Übersetzt aus dem Russischen von Andreas Tretner

## BESETZUNG

**Musik und Hörspiel:** Matthias Grübel

**Bühne:** Julia Kurzweg

**Livezeichnung:** Seda Demiriz

**Dramaturgie:** Rebecca Reuter

**Video Gestaltung:** De-Da Productions, Vanessa Dah, Christoph Schödel / **Licht:** Frederik Wollek

**Inszenierung:** Jan-Christoph Gockel

**Kostüm:** Dorothee Joisten

**Live-Kamera:** Vanessa Dahl

**Dramaturgische Mitarbeit:** Bernd Ritter

Mit Sebastian Brandes, Simon Braunboeck, Vincent Doddema, Monika Dortschy, Gesa Geue, Mark Ortel, Leoni Schulz, Johannes Schmidt, Lotta Yilmaz / Fiona Metzenroth, SWR Experimentalstudio Freiburg, Philharmonisches Staatsorchester Mainz

## EINFÜHRUNG

Mit *LJOD – Das Eis – Die Trilogie* sehen die Zuschauer gleich drei Romane des Autors Vladimir Sorokin an einem Abend, aufgeteilt in sechs Episoden, gespielt in fünf Stunden.

Die Bücher drehen sich um eine große, absurde bzw. groteske Verschwörungstheorie. In ihrem Zentrum steht eine Gemeinschaft, die früher aus 23.000 Strahlen des ursprünglichen Lichtes bestand. Dieses Licht schuf Welten. Doch eines Tages machten die Strahlen den Fehler, die Erde zu erschaffen mit einer Oberfläche aus Wasser. Und die Strahlen reflektierten auf dem Wasser und wurden so auf die Erde geschleudert und zu Menschen aus Fleisch und Blut. Nun wandeln auf der Erde 23.000 Menschen, alle blond und blauäugig, die das ursprüngliche Licht in ihrem Herzen tragen und nicht darum wissen. Sie müssen von der Gemeinschaft gefunden werden und es muss ihnen der Brustkorb mit einem Hammer aufgeschlagen werden, der aus Eis von einem 1908 in der Tunguska gelandeten Meteoriten gefertigt ist. Sind sie Teil der Gemeinschaft, erwacht ihr Herz und nennt seinen wahren Namen, und ab da sprechen sie die Sprache der Herzen. Entpuppen die Aufgeklopften sich als sogenannte taube Nuss, sterben sie mit ziemlich hoher Wahrscheinlichkeit an der Brutalität des Rituals. Hohle Nüsse werden von der Gemeinschaft des Lichtes nur als Fleischmaschinen bezeichnet.

Ziel der Gemeinschaft ist es, dass alle Schwestern und Brüder zu finden und sich in einem Kreis aufstellen und in der Sprache des Herzens die 23 Herzensworte sprechen und dann wird der große Fehler der Erdschaffung aufgehoben werden...

Der Autor Vladimir Sorokin gilt als einer der schärfsten Kritiker des politischen Systems in Russland. Von der Putin Jugend *Gemeinsamer Weg* wurde er bereits verklagt und seine Bücher wurden öffentlich in eine überdimensionale Toilette geworfen und verbrannt. Nach Sorokins Aussage, der inzwischen in Berlin lebt, ist das gegenwärtige Russland nur noch mit grotesken Mitteln der Satire abzubilden. Doch die Verschwörungstheorie in seiner utopischen Romantrilogie reicht weit über Russland hinaus. Entstanden ist ein fantastisch apokalyptisches Politmärchen, in dem er auf verstörende und bildgewaltige Art die menschliche Suche nach dem verlorenen Paradies thematisiert.

Sorokins Schreibstil ist sehr speziell, die FAZ schrieb 2010: „Sorokin ist nicht ein Schriftsteller, sondern viele. Er hat keine eigene erkennbare Sprache, sondern spricht regelrecht in Zungen. Er zitiert in seiner Schreibweise immer wieder andere Genres. So beginnt der erste Roman wie ein Action Film, oder auch Comic, um danach plötzlich einen epischen Monolog anzuschließen, der sehr ausführlich beschreibt und tief in die introspektive der Erzählerin eintaucht. Gleichzeitig gibt es Science Fiction und Mystery Elemente, die die Absurdität der Verschwörungstheorie dieser Gemeinschaft der Herzen verstärken und unterstützen.

Dieser Schreibstil wiederum war es, der uns und unseren Hausregisseur Jan-Christoph Gockel davon überzeugte, dass dies genau der richtige Stoff für ihn ist. Denn auch er arbeitet oft sehr kollagiert, was man besonders in den Stücken, die er selber entwickelt hat, wie z. B: Grimm, Rammstein und der 7. Kontinent, die sehr politische Stücke mit dokumentarischen Ansätzen sind, sehen kann. Er hat es sich zur Aufgabe gemacht, die verschiedenen Erzählweisen auf das Theater zu übertragen, indem wir in jedem der sechs verschiedenen Teile eine andere Theaterform zitieren.

Rebecca Reuter  
Staatstheater Mainz  
Dezember 2019